



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreise Burgdorf und Fallingbostel

Fischer, Heinrich

Hannover, 1902

Sievershausen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

Zu beiden Seiten befinden sich zwei Blumen und darunter drei kleine Köpfe. In der Mitte der anderen Seite ist zu lesen:

Joachimus Mvller Pastor

Anno Pastoratvs. 28.

Zu beiden Seiten sind wiederum zwei Blumen angebracht, darunter ein erhabener, schöner Crucifixus mit flatterndem Lendentuche, von drei Köpfen umgeben. Am Glockenrand steht zwischen zwei Köpfen die Inschrift:

Anno MDCLIII gos mich M. Henni Lampen in Hildesheim.

Hinter dem Altar im Inneren der Kirche ist ein gut gearbeiteter Grabstein eingemauert, auf welchem der Pastor Jochim Mvller, gestorben am 4. Dezember 1655, ein Buch in der linken Hand haltend, dargestellt ist. Ein einfacherer Grabstein der Sophia Dorothea Müller, gestorben 1732, steht in der äusseren, westlichen Thurmwand. Der Stein des Hinrich Breithaur auf dem Kirchhofe, gestorben 1725, zeigt in einer von zwei gewundenen Säulen seitlich begrenzten Bogennische eine männliche Figur mit einem Knaben und eine weibliche mit einem Mädchen zu den Seiten des Gekreuzigten. Der Grabstein des Jungesellen Henning Boden zeigt die Figur des im Jahre 1753 Verstorbenen. Der Stein ist auf der Seite bezeichnet: Hoyer. Ein kleiner Grabstein mit dem Bilde der 1746 Verstorbenen ist einem kleinen Mädchen gewidmet. Der Grabstein des 1752 gestorbenen Jungesellen Anthon Klünder zeigt den Verstorbenen in ganzer Figur. Die Grabsteine des 1746 gestorbenen Ludolf Jürgen Rust und des Casten Hapken (XVIII. Jahrhundert) enthalten Darstellungen des Gekreuzigten mit den Familien und die Bezeichnung J. B. Hoyer und Hoyer. Ein weiterer Grabstein des XVIII. Jahrhunderts enthält eine Darstellung des Gekreuzigten. Verschiedene stark verwitterte Steine lassen die Schrift nur noch schwach erkennen. Grabsteine.

Das mit beflügelten Engelsköpfen verzierte Becken eines Taufsteins von 0,59 m oberem Durchmesser wird jetzt im Pfarrgarten aufbewahrt. Der obere Rand trägt die Inschrift: „Lasset die Kindlein zv mir komen vnnd w[eh]ret inen nicht Denn solcher Ist Das reich Gottes“. Die übrige Inschrift ist durch Moos verdeckt, jedoch die Jahreszahl 1593 wohl zu erkennen. Taufstein.

Sievershausen.

Kirche.

Litteratur: Rethmeier, Chronika II; Bünting, Chronika II; Pfeffinger, Historie I; Doebner II und III; Sudendorf; Vogell, Geschlechts-Geschichte der von Schwicheldt 1823, Urkundensammlung; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Manecke II; Regenten-Sahl 1698; Havemann, neues vaterl. Archiv 1824 und 1828; Zeitschr. d. hist. Ver. f. Nieders. 1853 und 1858; Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen; Annalen der Braunschweig-Lüneburgischen Churlande VI; Schulze, Geschichtliches aus dem Lüneburgischen 1877; von Hodenberg, Pagus Flutwide, Lenthe's Archiv VI; von Hake, Geschichte der Familie von Hake; Bertram, Geschichte des Bisthums Hildesheim I; Kayser, Kirchenvisitationen

1897; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Fromme, kleine Chronik der Primariatpfarre zu Sievershausen 1889; Weber, die Freien bei Hannover 1898; Schulz, Bissendorf, Hamoversche Geschichtsbl. 4. Jahrg.; Förstemann, Ortsnamen; Meyer, die Provinz Hannover 1888; Görges, Vaterländische Geschichten und Denkwürdigkeiten II.

Quellen: Urkunden und Akten des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Stadtarchiv zu Hannover, Redecker.

Geschichte.

Sievershausen, jetzt Sitz einer Superintendentur, war ehemals Archidiaconatskirche und im Gau Flutwide belegen. Zu ihrem Bann gehörten Sievershausen, Uetze, Rindage oder Lindage (wüst), Burgdorf, Steinwedel, Kirchhorst, Wettmar, Edemissen, Eickenrode, Eddesse und vielleicht Burgwedel. Die Gefälle aus den Kirchspielen Eltze, Wipshausen, Eddesse, Eickenrode, Edemissen, Vöhrum, Mehrum und Hohenhameln lassen aber auf eine ehemals noch grössere Ausdehnung des Taufkirchenbezirks schliessen.

In einer etwa zwischen 1243 und 1246 geschriebenen Urkunde ist Henricus sacerdos de Syerdishusen Zeuge. Am 8. Juli 1295 giebt der „Officialis curiae Hildensemensis“ neben Anderen auch dem Pfarrer zu „Siverdeshusen“ auf, die geschärfte Exkommunikation des Hildesheimischen Rathes durch die ihm untergebenen Pfarrer verkündigen zu lassen. 1296 ist „Arnoldus dictus Woltmann plebanus in Siuerdeshusen“ Zeuge. Eine Urkunde des Klosters Wienhausen vom 23. Juni 1305 besagt, dass, nachdem das Dorf Schwüblingsen mit allen Gerechtsamen und Aufkünften an das Kloster gefallen sei, dieses dem Priester zu Sievershausen und seinem Glöckner gewisse jährliche Einkünfte zukommen lassen werde; auch werde das Kloster nach wie vor das Aerar der Sievershäuser Kirche unterstützen. 1349 verpfänden Günther und Huner von Bartensleben denen von Schwicheldt „dat Dorp to Syverdeshusen voghedige vn alle dat we dar hebbet mid alleme rechte vn mid aller slachte nud“. Bei dem 1428 auf 30 Jahre abgeschlossenen Erbvergleich der Brüder Brand, Kurt des Aelteren, Heinrich, Heinrichs Sohn und Kurt des Jüngeren erhalten Brand und der ältere Kurt unter Anderem „dat Dorp to Ziverdeshusen mit gerichte vnde vogedye vnde mit alleme rechte“. Aus einer Urkunde vom Jahre 1520 geht hervor, dass Aschwin von Schwicheldt und sein Sohn Barthold die Dörfer „lutken Ilsede“ und „Siverdeshusen“ geplündert haben.

Der erste lutherische Prediger war Johannes Harden, vormalig Amtmann zu Peine; er wird 1534 genannt und ist 1554 gestorben. 1539 verkaufen die Söhne Aschwins von Schwicheldt ihren Vettern unter Anderem „de helffte der twier Dorpe lutken Ilsede vnd Sivershusen mit aller gerechticheit an gerichte vngerichte Vogedie acker tegeden holten grase watere vnd weyde nictes vthbescheden zusampt dem kerklene“. 1555 haben die Beamten von Meinersen und Uetze die Kirchenkasse revidiert. Damals wurde die erste Sievershäuser Kirchenrechnung, betitelt „Rekenschoff der Olderlüde der Kerken tho Siuershausen“ angelegt. 1556 wird ein Kelch für 6 Gulden 1 Ort gemacht und eine kleine Weinflasche für 1 Ort gekauft. 1558 wird den Aelterleuten der Kelch gestohlen, 1562 eine Weinflasche für 13 Groschen gekauft; 1567 werden 18 Groschen für ein grünseidenes Tuch zu einem neuen Messgewand („aluen“)

bezahlt, 1569 15 Groschen „vor Einen Kelck wedder tho makende“ und 2 Groschen für eine Oblatenbüchse, 1570 21 Gulden den „segers vnd timmerluden, so bi orer egen kost, de Prichen [2] macheden, vnd dat Eine liekhuz (Halle vor der Kirche) buweden“; 1572 11 Gulden für einen silbernen, zu Braunschweig gemachten Kelch. 1573 legt Hans Hanneker „‘twe bonen’ vp der Kercken“ an. 1575 wurde das Kirchspiel der Burgdorfer Superintendentur untergeordnet. 1579 verehrte „der dicke Büring, Molitor in der nien Mölen“ den ersten Gotteskasten und Henichen Hoyer (Höper) einen Klingbeutel. Die „Utgaue“ von 1581 enthält zwei Abrechnungen, welche überschrieben sind: „De Kercke Siuershusen tho buwende gekostet, wi folget .Ao 81 (1581).“ und gleich darauf „De Bonne In der Kerkenn, Ao 81 (1581) gebuwet kostet wi folget“. In der „Uthgaue“ für die Jahre 1582—1590 lesen wir: „De Timmerlude hebben gearbeide In der kerken, vnd dar In gebuwet, II vnderslege dar de bone vppe licht vnd I prichen . . .“ 1585 wurde „de dope“ umgesetzt, und es wurden zwei „kelekdoke“ für einen halben Gulden gekauft. 1589 erhält der Malermeister Haus Getelde 60 Gulden. 1596 wird ein zerbrochener Kelch neu „auszpolirt“ und 1598 eine Thür vor dem Predigtstuhl angelegt. 1632 musste der Gottesdienst der Unsicherheit wegen im benachbarten Dollbergen abgehalten werden. 1641 um Pfingsten wurde der Ort von schwedischem Kriegsvolk überfallen; viele Bewohner wurden getötet, der Gotteskasten beraubt, das Getreide verdorben und die Felder verwüstet. Wer mit dem Leben davon kam, liess seine Habe im Stich und floh. Im Jahre 1688 wurde die dem heiligen Martin geweihte Kirche an der Südseite um 13 Fuss in der Breite erweitert. Der Anbau wurde an die Südseite des Thurmes angelehnt. Zugleich wurde eine 3 bis 4 Fuss betragende Erhöhung vorgenommen. Mehrere Jahre darnach erhielt die Kirche ihre erste Orgel. 1691 wurde das Gotteshaus erbrochen und der Altargeräthe beraubt. Trotz des kurz voraufgegangenen Umbaus vermochte die Kirche, wie eine 1706 durch Einschneiden kassierte Urkunde ausweist, dem Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg im Jahre 1697 550 Thaler vorzustrecken. Kurz vor dem Tode des Joachim Elias Fricke, 1696—1723, wurde in Sievershausen eine Superintendentur errichtet und Fricke zum Superintendenten ernannt. Dieser machte sich um die Ausstattung des Inneren der Kirche sehr verdient. Er schenkte derselben eine silbervergoldete Hostiendose, einen kleinen, silbervergoldeten Abendmahlskelch, einen Klingbeutel und anderes mehr. 1814 wurde eine zweite Predigerstelle geschaffen. 1819 fand abermals eine Vergrößerung des Kirchengebäudes statt. Sie bestand in einer Verlängerung nach Osten. Die Kosten wurden theils aus dem Kirchenärar, theils durch eine doppelte Kirchenvorrathskollekte und endlich durch einen Zuschuss von 600 rthlr. aus dem Vermögen der Kapelle zu Arpke aufgebracht. Die innere Ausstattung wurde eine völlig andere. Es wurden eine neue Kanzel, ein neuer Altar und eine neue Orgel aufgestellt. Die Kanzel, bisher an der Nordseite der Kirche, wurde nun über dem Altar an die Altarwand geheftet; der Taufstein, bislang vorn auf dem Chore stehend, wurde entfernt und letzterer auf beiden Seiten mit Kirchenstühlen besetzt. Die Orgel, welche ihren Platz an der Südseite der Kirche, der Kanzel gegenüber, gehabt, wurde an die Westseite unter den Thurm

verlegt. Die Leichensteine der Pastöre und ihrer Angehörigen fanden als Tritt- und Pflastersteine Verwendung. Zu den Zeiten des Superintendenten Johann Andreas Freytag, 1854—1876, wurde das Innere der Kirche neu vermalt, die jetzige Thurmspitze gebaut, sowie eine neue Thurmuhre und eine Schlagglocke angeschafft, endlich 1877 ein neuer Glockenstuhl gebaut.

Hier, zwischen Sievershausen und Arpke, fand am 9. Juli 1553 „auff grauer heidt im freyen feldt“ die berühmte Sievershäuser Schlacht statt. Markgraf Albrecht von Brandenburg-Kulmbach focht gegen den Churfürsten Moritz von Sachsen, auf dessen Seite Herzog Heinrich der Jüngere von Braunschweig-Wolfenbüttel mit seinen Söhnen Philipp Magnus und Karl Victor, sowie Herzog Friedrich von Lüneburg, Herzog Ernsts Sohn, kämpften. Der Markgraf wurde geschlagen, doch war der Sieg theuer erkaufte. Philipp Magnus und Karl Victor fielen im Kampf. Der Churfürst Moritz starb zwei Tage nach der Schlacht, Herzog Friedrich elf Tage darnach. 4038 Mann bedeckten tot die Wahlstatt; 4 Fürsten, 9 Grafen, 300 vom Adel (darunter Just Hake) lagen auf beiden Seiten erschlagen. Des Churfürsten Eingeweide wurden unter dem Taufstein in der Kirche eingesenkt, der Körper in der Domkirche zu Freiberg in Sachsen bestattet. Neun Gefallene vom Adel wurden in der Kirche begraben. Der Pastor Vincentius Harden dichtete ein Lied auf die Schlacht, der Pastor Conrad Breiger, ein wohlhabender Mann, wird das Bild haben anfertigen lassen. Es ist von einem tüchtigen Maler gefertigt. Links im Vordergrund ist Arpke angedeutet, rechts sieht man die Kirche und einige Häuser von Sievershausen. Dazwischen wüthet der Kampf. In der Mitte des Vordergrundes ficht Karl Victor; sein Bruder Philipp Magnus liegt tot am Boden; Friedrich von Lüneburg sinkt tödlich getroffen vom Pferde. Das Gemälde hing früher rechts von der Kirchthür an der Südseite des Schiffes. 1819 wurde es hinter der Kanzel an der Mauer aufgehängt. 1825 und 1853 wurde es vom Schmutz gesäubert.

Beschreibung.

Die Kirche besteht aus dem Schiff, einer kleinen Sakristei im Osten und einem Westthurm.

Schiff.

Das als Saalkirche ausgebildete, mit einer geputzten, bogenförmigen Holzdecke überspannte, massive Schiff hat hölzerne Emporen an der Süd-, Nord- und Westseite und ist im östlichen Theile um eine Stufe erhöht. Fenster und Thüren sind geradlinig geschlossen, die Strebepfeiler mit Sandsteinplatten abgedeckt. Das im Osten abgewalmte Satteldach hat Pfannendeckung. Die ganze Kirche ist aussen geputzt. Drei Inschrifttafeln sind aussen in die Südwand eingelassen; diejenige an der östlichen Ecke lautet:

Vergrössert
und
neu ausgebauet
1819
v. Doring, Drost
Walbaum, Superintend
Thörl Pastor
Plate und Niewerth
Juraten.

Auf der mittleren ist zu lesen:

De slacht · twisken · Mavritio · H · v · C · z · S · H · H · z · B · v · L · vnd
Alberto · Marchgrav z · N · Twisken Arpke vnd Siversshaven den
IX Jvli · Anno · 1553 · gesehen.

Die westliche Tafel ist über der mit einer Hohlkehle profilierten, spitz-
bogigen Thür eingemauert. Diese Thüre führt in einen Raum, durch welchen
das Schiff, sowie auch der Thurm betreten werden kann. In die Tafel ist die
Inscription eingemeisselt:

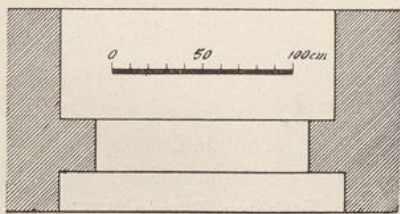
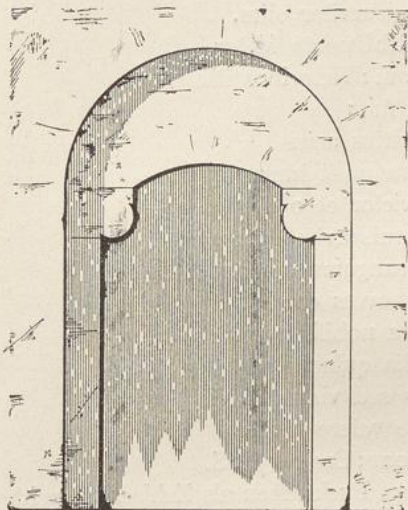


Fig. 23. Kirche in Stevershausen; Thür.

(Fig. 23). West-, Süd- und Nordseite haben je zwei spitzbogige, hohlgekehle
Schallöffnungen.

Die in den Formen des Klassizismus ausgeführte hölzerne Altarwand Altar.
mit zwei seitlichen Durchgängen stammt aus dem Anfange des XIX. Jahrhunderts.

Zwei schwere Altarleuchter aus Bronze haben Inschriften am Fusse und Altarleuchter.
einen walzenförmigen Schaft.

Die Inschrift des ersten lautet:

D · Zv · der · Ehre · Gottes · hat · Hinrich · Altena · diese · Leuchter · in ·
die · Kirche · zv · Siversshaven · verehrt · Anno · 1 · 6 · 28 ·

Die Inschrift des zweiten Leuchters nennt denselben Stifter.

D · O · M ·
P · Q · Suo · Christiano
sub
Ser · mo · Regimine
Georg II Gvilielmi
Ducis Bruns · et · Lüneb
Aedes haec
Denuo exstructa
Opus curante
Gustavo Molano
Superint
et

M · Johanne Valenkamp
M · D · CXXCVIII ·

Der viereckige, massive, an der Thurm.
nordwestlichen Ecke stehende, auf der
Süd- und Ostseite eingebaute Thurm
hat in neuerer Zeit einen Backstein-
aufbau erhalten. Innen in der Ostwand
ist eine grosse, jetzt zugemauerte, mit
Sandsteinen überwölbte, halbkreis-
förmige Oeffnung sichtbar. Eine mit
vortretenden Kämpfersteinen — Platte
und Wulst — versehene, in einer
halbkreisförmigen Bogennische liegende,
flachbogig überwölbte Thür befindet
sich in der südlichen Thurmwand

Gemälde. Das auf Holz angefertigte Gemälde der Schlacht bei Sievershausen hat folgende Ueberschrift:

Die
Schlachtung für
Sievershausen gehalten,
Anno Christi, 1553: d. 9 Julii.

Darunter befindet sich eine Erklärung der Standorte der Streitenden.
Die Unterschrift lautet:

Sic Sigfridhusi pugnatum est acriter olim,
Annos nosse Llibet Dat tlibI penta Meter
Cadmeam hanc dixis pugnam: Victoribus illa
Scilicet et victis exitiosa fuit:
Ensifer elector globulo Mairitius actus
Huius in aediculae viscera misit humum.
Magne Philippe et Carole victor et o Friderice
Brunonum et Lunae sanguis avite ducum,
Vos hanc heroo decorastis sanguine arenam
Vobiscumque pari sorte novem comites
Trecentum cum quinquaginta nobilis ortus
Sed de plebe cadunt milia quinque virum
Marchiadum Albertus, vivus sed victus abivit
Pluribus exque suis triste valere dedit.

Conr: Breiger P. S.

In der zweiten Zeile geben die grossen Buchstaben als Zahlen betrachtet zusammen die Jahreszahl 1553.

Steinwedel.

Kirche.

Litteratur: Doebner I; Sudendorf; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Regenten-Sahl 1698; Braunschweigische Anzeigen 1751; Manecke II; Havemann; Bertram, Geschichte des Bisthums Hildesheim I; von Hodenberg, Pagus Flutwide, Lenthe's Archiv VI; Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Neues vaterl. Archiv 1823; Uhlhorn, die Kirche in Kirchhorst und ihre Kunstdenkmäler, Zeitschr. d. hist. Ver. für Nieders. 1899.

Quellen: Urkunden und Akten des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Pfarrbuch in Steinwedel; Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896.

Geschichte. Das an der Aue belegene Dorf gehörte ehemals zum Archidiakonat Sievershausen und zum Pagus Flutwide. Das Patronatsrecht übte bis zu seiner Aufhebung das Michaeliskloster zu Hildesheim aus. Diesem stand auch die halbe Untervogtei zu, und es liess alle Jahre vor des Klosters Hofe ein Gericht